No. 156.
Breslau,

Donnerstag
den 7. Juli
1836.

Privilegirte Schlesische Zeitung.

Expedition: Schweidnitzer-Straße No. 47.
Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: Prof. Dr. Schön.

Inland.

Breslau, den 6. Juli. — Dem katholischen Pfarrer Maliske in Rothschloß ist bei seinem erlebten 50jährigen Amts-Jubiläum von Sr. Majestät dem Könige der rothe Adlerorden vierter Klasse Allergnädigst verliehen worden.

Der Armenhaus-Prediger Weiß ist als vierter Diakonus an der evangelischen Pfarrkirche zu St. Maria-Magdalena hieselbst; der Ober-Kapellan Münzer als katholischer Pfarrer in Krintsch, Kr. Neumarkt; der Kapellan Denocke als katholischer Pfarrer in Stephansdorf, Kr. Neumarkt; der General-Substitut Plaskuda als evang. Pastor in Simmenau, Kr. Creutzburg, und der Kandidat der Theologie Meißner als Pastor in Stein-Seifersdorf, Kr. Reichenbach, angestellt worden.

Koblenz, vom 17. Juni. (Aachener Z.) — Der Ober-Präsident der Rheinprovinz, Freiherr von Bodelschwingh, hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Ungeachtet durch wiederholte Verordnungen, insbesondere durch ein Publikandum des Herrn Staatskanzlers, Fürsten von Hardenberg Durchlaucht, vom 29. Mai 1818, das Anbringen von ungegründeten und nicht gehörig vorbereiteten Immediat-Beschwerden und Gesuchen verboten worden: so hat dennoch die Zahl derselben in einem so großen Maße zugenommen, daß das Publikum wiederholentlich auf die deshalb bestehenden Bestimmungen verwiesen werden muß. Zugleich wird aber den Bittstellern auf Allerhöchsten Befehl Folgendes bemerklich gemacht: 1) Eine Immediat-Entscheidung kann überhaupt nicht erfolgen, bevor nicht der Weg durch die Orts-, Provinzial- und Ministerial-Behörden gehörig verfolgt ist. Gesuche und Beschwerden, in denen dies nicht geschieht, werden ohne Verfügung den betreffenden Ministerien zur Bescheidung der Bittsteller zugefertiget; und auch diese sind demnächst genöthigt, sie den untergeordneten Behörden zuzuweisen, wenn letztere übergangen worden. Dadurch aber wird, selbst wenn die Gesuche zulässig sind, zum eigenen Nachtheil der Bittsteller Zeitverlust herbeigeführt. 2) Es ist durchaus erforderlich, daß der Immediat-Eingabe die abschlägigen Bescheide der Ministerien und der denselben untergeordneten Behörden, und zwar, da sie gewöhnlich bezugsweise auf einander abgefaßt sind, insgesammt beigefügt werden. Die Unterlassung dieser Vorschrift veranlaßt in den mehrsten Fällen Zeitverlust und hindert eine schnelle Erledigung der Sache. Nach Bewandniß der Umstände werden den Bittstellern dergleichen Gesuche ohne Bescheid zurückgesandt werden. 3) Ebenso sind Wiederholungen bereits zurückgewiesener Immediatgesuche, wenn keine neuen Thatsachen angeführt worden, ganz zwecklos, und ist künftig darauf keine Bescheidung zu erwarten. 4) Die große Zahl derjenigen, welche um fortlaufende Unterstützung oder Verstärkung ihrer Pension bitten, verkennt, daß die Staatsmittel nicht hinreichen, ihre Wünsche zu befriedigen, und führt für des Königs Maj. die unangenehme Nothwendigkeit der abschlägigen Bescheidung herbei. Dasselbe gilt von Anstellungsgesuchen solcher Personen, welche grundsätzlich dazu nicht berechtigt sind. 6) Die Einsendung von Kunstprodukten, Manufaktursachen, Büchern und Musikalien darf niemals ohne vorgängige Anfrage und darauf ertheilte Erlaubniß erfolgen; wenn letztere fehlt, werden den Einsendern dergleichen Sachen ohne Bescheid auf ihre Kosten zurückgesendet werden. Jeder, welcher beabsichtiget, bei Sr. K. Maj. ein Gesuch oder eine Beschwerde anzubringen, hat obige Vorschriften gehörig zu beachten.

Oesterreich.

Wien, vom 2. Juli. (Privatmitth.) — Der Durchfall richtet noch immer seine Verheerungen an. Am 27. Juni starben 33 an dieser Krankheit, am 28 starben 35. — Man schreibt aus Mailand vom 25. Juni, daß der dortige Präsident der K. K. Akademie der schönen Künste, Ritter Londonio aus eigenem Vermögen

zwei Preise für Zeichnungen gestiftet habe. — Das **Journal de Francfort** enthält einen Artikel den wir einer besondern Prüfung unterziehen müssen. „Jassy, vom 27sten Mai. Die von einigen Bojaren gegen die jetzige Regierung erhobenen und durch Uebelwollende entstellten Beschwerden sind jetzt durch die allgemeine Versammlung der Repräsentanten des Landes beseitigt. Der Bericht, den die Versammlung am 6. Mai über diesen Gegenstand an den Fürsten abgestattet hat, lautet folgendermaßen: „„Indem die Versammlung das von Ew. Hoheit ihr übertragene Amt, in Bezug auf die Ausschließung von sechs ihrer Mitglieder, ehrfurchtsvoll übernommen, hat sie dieselben aufgefordert, sich vor ihr zu stellen, worauf sie dann von dem der Versammlung durch Ew. Hoheit gewordenen Auftrage in Kenntniß gesetzt wurden. Zu gleicher Zeit legten die Herren Minister der Versammlung eine Mittheilung vor nebst einer Kopie der von jenen sechs Deputirten und einigen anderen Bojaren verfaßten Schriften, welche die gröbsten Verleumdungen gegen die Regierung und gegen die Person Eurer Hoheit enthalten. Als die Versammlung diese Schriften noch einmal in Gegenwart jener sechs Deputirten vorlesen wollte, antworteten Letztere, sie hielten sich nicht für verpflichtet, sie anzuhören oder überhaupt irgend einen Aufschluß zu geben, weil sie die Schriften nicht anerkennten, indem dieselben nicht mit ihrer Namens-Unterschrift versehen wären. Die Versammlung wiederholte ihr Verlangen und forderte sie auf, von dem Inhalt jener Schriften Kenntniß zu nehmen und dann zu erklären, ob sie die Verfasser derselben seien; ihre Weigerung dagegen würde nur ihre Schuld vermehren. Die genannten Deputirten beharrten indeß auf ihre Weigerung und erwiderten, daß, wenn sie der Vorlesung beiwohnten, sie sich einem Verhöre unterzögen, wozu sie nur dann verpflichtet wären, wenn die Schriften ihre Namens-Unterschrift trügen. Mit diesen Worten gingen sie aus dem Saale und ließen auf der Tafel eine von ihnen mitgebrachte Schrift zurück, die fünf von ihnen unterzeichnet hatten und die, wie sie sagten, ihre Antwort enthalte. Nachdem die Versammlung von diesem Dokumente Kenntniß genommen, überzeugte sie sich, daß sein Inhalt nicht der von ihr gemachten Forderung entspreche, sondern daß die Rechte der Regierung und der Versammlung selbst darin angegriffen würden. Die Versammlung begann hierauf die Untersuchung des Benehmens der genannten Deputirten, und nachdem sie sich von der Uebereinstimmung der von den Herren Ministern vorgelegten Kopieen mit den Originalen überzeugt hatte, beschloß sie, daß, da die genannten sechs Deputirten, durch Abfassung jener Schriften, die voll von niedrigen Verleumdungen sind gegen Ew. Hoheit und gegen die einstimmig oder von einer Majorität angenommenen Gesetze, die sie selbst mit unterzeichneten, das im Art. 53 des organischen Statuts vorgeschriebene Gesetz auf sie Anwendung finde und sie daher fernerhin nicht mehr an den Sitzungen der allgemeinen Versammlung Theil nehmen könnten. Nichtsdestoweniger wagt die Versammlung, um einen Beweis zu geben von den Gesinnungen, die sie stets bei der Ausübung ihrer Pflicht beseelen, und überzeugt von der Güte und der Milde Ew. Hoh., zu Gunsten jener sechs Deputirten einzuschreiten und für dieselben um Verzeihung zu bitten."" — Folgendes dürfte zur Würdigung dieses Aktenstückes dienen können. In dem die Volksvertretung des Fürstenthums normirenden Hauptstück verfügt das organische Statut unter Anderm, „daß die Minorität der Deputirten gegen einen Beschluß der Majorität, so lange die Session dauert, schriftlich nicht protestiren dürfe. Thäte sie dies, so kann sie als ruhestörend aus der General-Versammlung ausgeschlossen werden. Sobald die Session geschlossen wird, haben Titel und Amts-Wirksamkeit der Deputirten aufzuhören und leben erst mit Eröffnung einer neuen Session wieder auf. Die Anmaßung der Titel und Funktionen eines Deputirten außer der Session ist streng untersagt." Dieses ist das Gesetz, worauf der Hospodar die der General-Versammlung angesonnene Ausschließung der sechs Deputirten, welche die Beschwerdeschriften unterzeichnet haben, gründen zu können glaubte. Die Argumentation lautet beiläufig, wie folgt: Nachdem mir die nach meiner Rückkehr aus Konstantinopel zusammen berufene General-Versammkung ihre Zufriedenheit mit mir einstimmig ausgedrückt hat, im verflossenen Spätherbste, also ein Jahr später, aber sechs Deputirten der zahlreichen Bojaren-Opposition sich angeschlossen und gegen mich Beschwerdeschriften an die beiden Schutzmächte unterzeichnet, somit gegen einen früheren Beschluß der General-Versammlung protestirt haben, müssen dieselben als Ruhestörer aus der Versammlung ausgeschlossen werden. Es war leicht vorauszusehen, daß dieser so willkürlichen Auslegung des Gesetzes die Generalversammlung um so weniger Gehör leihen würde, als der Generalkonsul selbst von Bukarest aus die vom Hospodar eigenmächtig ausgeschlossenen Deputirten wieder eingesetzt, mithin jene Gesetzesinterpretation verworfen hatte. Dennoch glaubte der Hospodar seinen diesfallsigen Vorschlag der Generalversammlung wiederholt empfehlen zu müssen, als unverhofft der Generalkonsul in Jassy erschien und die Zurücknahme jenes Vorschlags nachdrücklich anbefahl. Um aber die Moldauische Regierung einer so peinlichen Verlegenheit zu entreißen, nahm man zu einem von dem gewandten Staatsrath Mauros angerathenen Aushülfsmittel seine Zuflucht. Dieses bestand darin, daß man mit der Generalversammlung in Unterhandlung trat und von ihr das Versprechen erhielt, für die 6 Deputirten die Fürstliche Milde anzurufen, wogegen die Zurücknahme der Ordonanz unterblieb. „Obgleich, sagte die Generalversammlung in ihrem Gesuche, jenes (am Eingange citirte) Gesetz auf die 6 Deputirten vielleicht angewendet werden könnte, so empfehlen wir dieselben doch der Milde Eurer Hoheit u. s. w." Dieses Aushilfsmittel also, nicht aber die Ausschließung der sechs Deputirten, wie das **Journal de Francfort** enthusiastisch verkün-

kündet hat, wurde mit schwacher Majorität angenommen. Die Begnadigten lehnten jedoch die ihnen bereitwillig ertheilte Gnade ab und verweigerten auch ihre Erscheinung in der Generalversammlung. Wie nun das Journal de Francfort gleich die Opposition beschämt wähnen konnte, ist schwer zu begreifen.

Russisches Reich.

St. Petersburg, vom 25. Juni. — Mit lebhaftem Interesse sieht man, seit der Vollendung der Alexander-Säule, den Bau der Isaaks-Kirche mit einer solchen Thätigkeit fortschreiten, daß man sich der Hoffnung hingeben kann, unsere Hauptstadt werde in wenigen Jahren sich rühmen können, eines der schönsten Gebäude in Europa zu besitzen. 3000 Arbeiter sind jeden Tag, in der schönen Jahreszeit, bei diesem großartigen Bau beschäftigt, der eben so durch den Reichthum des dazu angewandten Materials, als durch die mannigfaltigen Schwierigkeiten, die eine solche Unternehmung darbietet, Erstaunen erregen muß.

Die hier bestehende „Gesellschaft zur Aufmunterung der Künstler" hat an die Stelle des verstorbenen Grafen Mussin-Puschkin-Brüce den Ober-Hofmarschall Naryschkin zu ihrem Präsidenten erwählt. Bei ihrer letzten öffentlichen Versammlung fand zugleich die Verloosung von fünf Original-Gemälden Russischer Künstler statt.

Herr Baron v. Stieglitz in St. Petersburg hat den Plan, auf seinen großen Essernschen Gütern in Kurland eine Rüben-Zucker-Fabrik anzulegen, und 500 Loofstellen zum Anbau der Rüben verwenden zu lassen. Nimmt man hinzu (bemerkt ein hiesiges Blatt), was Herr v. Stieglitz für den Unterricht der Bauern-Jugend stiftete, so sieht man, daß sein Güter-Besitz in jener Provinz ein Segen für sie werden kann.

† Warschau, vom 30. Juni. — Die Frau Fürstin von Warschau ist gestern Mittags in die hiesige Hauptstadt zurückgekehrt. Der Kriegs-Gouverneur der Stadt Warschau, Mitglied des Administrations- und Staats-Raths des Königreichs Polen, General-Adjutant Pankratjew, ist vorgestern nach einem mehrwöchentlichen Krankenlager mit Tode abgegangen.

Zufolge einer Bekanntmachung der General-Post-Direction des Königreichs Polen wird vom 1. Juli d. J. ab, zwischen Warschau und Krakau folgender Post-Cours stattfinden: die Fahrpost wird von Warschau Sonntags um 4 Uhr Nachmittags nach Krakau abgehen und Dienstags Morgens von Krakau in Warschau ankommen; dagegen wird die Reitpost von Warschau Dienstags und Freitags um 6 Uhr Abends nach Krakau abgehen und Donnerstags und Sonntags Morgens von Krakau in Warschau ankommen.

Am vorigen Sonnabende wurde hier in Beisein des Präses der Theater-Direction General-Adjutanten Rautenstrauch in der Schule der dramatischen Kunst eine öffentliche Prüfung abgehalten. Diese Schule, welche vor anderthalb Jahren von dem gedachten Präses erneuert wurde und unter dessem Schutz fortbesteht, wird gegenwärtig von mehr als 50 Schülern männlichen und weiblichen Geschlechts besucht.

Frankreich.

Paris, vom 27. Juni. — Ueber die Reibungen zwischen verschiedenen Mitgliedern des Kabinets giebt ein hiesiges Blatt folgende Details: „Die von Herrn Dupin vorgeschlagene und von Herrn Sauzet im Conseil unterstützte Pairs-Creirung ist fortwährend ein Anlaß zur Uneinigkeit im Kabinette. Die Herren Thiers und Montalivet, in Uebereinstimmung mit einem hohen Willen, wie man behauptet, widersetzen sich dieser Maßregel, die dagegen von den Freunden des Großsiegelbewahrers und des Präsidenten der Deputirten-Kammer mit großem Eifer unterstützt wird. Andererseits ist der Zwiespalt, den der Gesetz-Entwurf über den Runkelrüben-Zucker zwischen den Herren Passy und v. Argout hervorgerufen hatte, durch die freimüthigen Aeußerungen des Erstern über die Spielhäuser noch entschiedener geworden. Dieser Zwiespalt soll eine solche Höhe erreicht haben, daß Hr. Passy dem Hrn. v. Argout erklärt hätte, daß sie Beide zusammen nicht mehr Mitglieder des Kabinets bleiben könnten. Der Finanzminister habe darauf geantwortet, daß es Herrn Passy gewiß unbenommen sei, sich zurückzuziehen, sobald er es für nothwendig halte, er seinerseits hätte durchaus keine Lust, sein Portefeuille aufzugeben. Herr Passy, versichert man uns, hatte darauf mit Heftigkeit geantwortet und wäre so weit gegangen, seinem Kollegen zu sagen, daß ein solches Zurückziehen ihm allerdings um so leichter sei, da er niemals der Sklave irgend eines fremden Willens gewesen sei. Herr Passy habe sich nach dieser Unterredung sogleich zu dem Conseils-Präsidenten begeben, diesem seine Beschwerden gegen den Finanz-Minister vorgetragen und zu gleicher Zeit seine Entlassung eingereicht. Nur mit vieler Mühe und nach langem Bitten soll es Herrn Thiers gelungen sein, den Herrn Passy für den Augenblick von seinem Entschlusse abzubringen, indeß soll der Handels-Minister auf das bestimmteste erklärt haben, daß er, falls keine Veränderung in dem Personal des Kabinets einträte, vor Beginn der nächsten Session sein Portefeuille jedenfalls niederlegen werde."

Die offizielle Militair-Zeitung enthält folgende Verordnung: „Da Artikel 245 der Ordonnanz vom 2. November das Maaß der Schnurrbärte nicht vorschreibt, so erhoben sich, über die Art, wie sie bei den verschiedenen Armee-Corps zu tragen sind, Zweifel. Um die Ungewißheit hierüber zu heben und allgemeine Gleichförmigkeit herzustellen, hat der Kriegsminister nach Anhörung des Infanterie- und Kavallerie-Comités, entschieden, daß die Schnurrbärte gleichförmig nicht über die Oberlippe herabhängen dürfen, ohne Unterbrechung sich über die ganze Ausdehnung der Lippe zu erstrecken haben und an den Mundwinkeln abzuschneiden sind."

Spanien.

** Von der Spanischen Grenze, vom 23. Juni. Die Anstalten, welche in Saragossa von der Nationalgarde zu ihrer Vertheidigung gemacht wurden, als die Truppen sie wegen der tadelnden Adresse an die Königin entwaffnen und die Ruhe um jeden Preis herstellen sollten, waren sehr ernsthaft. Saragossa gewann das Ansehen, als solle es auf Tod und Leben sich gegen die Spanische Macht, wie früher gegen die Französische wehren. Man schwur, lieber zu sterben, als den entsendeten Truppen den Eintritt zu gestatten. Die Zurücknahme der Befehle war gewiß keine schwache Nachgiebigkeit und darf dem festen Isturiz nicht als Inconsequenz ausgelegt werden. Am 19ten war Alles beruhigt. — Der Verkauf der öffentlichen Grundstücke in Madrid muß allerdings durch die Fondsspekulanten den besten Fortgang haben. Es kann ja bei der Conversion Jeder für unverzinsliche Papiere verzinsliche im Verhältnisse von 100 zu 50 erwerben. — Die Verlegung der Cortes nach Burgos aus Furcht vor dem Geiste des Madrider Pöbels ist wohl nur ein solches Gerücht, wie die wiederholte Angabe, daß die Königin die Armee besuchen wolle. — Vom Kriegsschauplatze ist wenig Erhebliches zu berichten. Villareal, der als geborner Baske sehr populair ist und Erro's, des eifrigen Basken, besondere Gunst besitzt, berief am 20. Juni seine Generale zum Kriegsrath. Es dürfte vielleicht doch der Krieg in eine minder ausgesogene Gegend gespielt werden. In Navarra soll in der That die Karlistische Macht besser stehen und man meldet daher häufige Desertionen der Christinos. Erst am 21sten sollen 40 Mann von der Fremdenlegion übergelaufen sein. Die Proklamation des Generals Eguia, welche den Ueberläufern Geldbelohnungen zusichert, ist wohl nicht die Ursache. Diese Proklamation war sogar unklug, denn welche Kraft versprechen Soldaten, die für einiges Geld überlaufen? — Man spricht von der Einnahme Guebarra's durch Cordova, die am 19. Juni erfolgt sein soll. Doch ist diese Nachricht sehr zweifelhaft.

England.

London, vom 28. Juni. — Einige Blätter machen ihre Bemerkungen darüber, daß die zwölf Geschorenen, durch die Lord Melbourne freigesprochen worden, sämmtlich Kaufleute seien, als ob Geschworene aus anderen Ständen geneigter gewesen sein würden, Lord Melbourne schuldig zu finden. Daß Sir R. Peel und das andere Parlaments-Mitglied, die in die Jury berufen waren, nicht gekommen sind, hat seinen Grund darin, daß sie es während der Parlaments-Sitzungen nicht nöthig haben und namentlich ist Sir Robert schon in mehreren Fällen weggeblieben, so daß auch in seiner diesmaligen Weigerung gar keine ausdrückliche Absicht gelegen hat. Die Geschworenen verließen den Gerichtssaal nicht erst, wie es sonst gewöhnlich ist, sondern erklärten ohne alle weitere Berathung, daß sie in ihrem Verdikt für den Beklagten einig seien.

Die Subscription zu Gunsten O'Connell's scheint keinen besonderen Fortgang zu haben; wenigstens hält es der Courier für nöthig, auf das Beispiel zweier Subscribenten von Bedeutung, nämlich des Hrn. Coke, des „Vaters der Whigs" wie er genannt zu werden pflegt, und des Lord Edrington aufmerksam zu machen und zur Nachfolge aufzufordern. Er wirft besonders den eigentlichen Whigs Lässigkeit vor und fügt hinzu, daß es der liberalen Partei nicht zu besonderer Ehre gereichen würde, wenn die nöthige Summe nicht schleunig zusammengebracht werde. O'Connell fährt mittlerweile in seinen Umtrieben gegen das Oberhaus fort. Gestern, als die Irländische Munizipal-Bill im Oberhause an der Tagesordnung war, ließ er einen zweiten Brief an das Volk von England bekannt machen, mit dem Motto: „Gerechtigkeit — Gerechtigkeit für Irland", welcher sich im Wesentlichen über das Mißverhältniß zwischen Katholiken und Protestanten in Irland und über die Verderblichkeit der Zehnten verbreitet. Am Schlusse verspricht er einen dritten Brief, an das Volk von Irland gerichtet.

Der Brigade-General Evans, Bruder des Ober-Befehlshabers der Englischen Legion, geht diesen Abend nebst 150 Rekruten (statt der 1000) in dem Royal Tar nach San Sebastian ab.

Gestern erhielt man an der Börse nähere Nachricht über die neue Portugiesische Anleihe, deren Kontrahent Herr J. L. Goldsmid ist. Sie soll 900,000 Pfd. St. in einem fünfprocentigen Fonds betragen, wovon aber nur 500,000 für jetzt in verschiedenen Termin-Zahlungen erfordert werden; die Obligationen für den Rest werden in der Bank von England deponirt. Garantirt und abgetragen soll sie durch die Zahlung der Brasilianischen Schuld an Portugal werden, über deren Belauf beide Mächte noch nicht einig sind, da Portugal 800,000 Pfd. St. fordert, Brasilien nur 500,000 Pfd. St. anerkennen will. Wenn der Cours der Anleihe hier über 90 steigen sollte, so will die Portugiesische Regierung zu einer für sie vortheilhafteren Zahlungsweise Rath schaffen. Die Times bezweifelt übrigens in ihrem Börsen-Berichte noch die Richtigkeit der ganzen Nachricht.

Das Chronicle glaubt, die Aufhebung der Spielhäuser in Frankreich werde zur Folge haben, daß ein unermeßlicher Zudrang zu denjenigen Deutschen Bädern statt finden werde, in denen das Glückspiel erlaubt sei. Diese Frage, fügt das Chronicle bei, sollte behandelt werden, wie die über die Sklaverei; die benachbarten Länder sollten gemeinschaftliche Maßregeln ergreifen.

Nach Briefen aus Washington vom 6ten d. M. ist in New York eine Anleihe für die Texianer eröffnet worden, zu der in kurzer Zeit 100,000 Dollars subskribirt worden sind. Auch war die Rede davon, daß unverzüglich im Kongresse der Antrag auf Anerkennung der Unabhängigkeit von Texas gemacht werden solle, von dem man jedoch glaubt, daß er an einem Artikel der Texianischen Constitution scheitern werde, durch welchen

eine Beeinträchtigung der Gränzen der Vereinigten Staaten herbeigeführt werden könnte.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 28. Juni. — Der Prinz von Oranien wird mit seinen beiden Söhnen in den ersten Tagen des Juli aus London zurückerwartet.

Man versichert, daß der Prinz von Oranien Namens Sr. Maj. eine Anzahl Englischer Adeligen, die ihn mit so vieler Auszeichnung empfangen haben, zum Anfange des nächsten Monates hierher eingeladen habe, wo dann eine Reihe glänzender Feste jenen Besuchenden, die mit Jachten nach Rotterdam herübergebracht würden, gegeben werden solle.

Durch eine Königliche Verfügung ist das Porto von Zeitungen und Zeitschriften nach den Kolonieen um die Hälfte, oder auf 20 C. für 5 Bogen und 5 C. mehr für jeden Bogen darüber, herabgesetzt worden.

Türkei.

Konstantinopel, vom Juni. (Pr. Staats-Z.) — Je häufiger in der neuesten Zeit die Auswanderungen aus Deutschland nach der Türkei geworden sind und je greller deren traurige Folgen sich zeigen, um so zweckmäßiger dürfte es sein, eine gedrängte Schilderung der hier obwaltenden Verhältnisse zu geben, um vor Unternehmungen dieser Art zu warnen. Diese Verhältnisse können für Ausländer nicht ungünstiger sein, wenn gleich das Gegentheil von Vielen geglaubt werden mag, welche die in den letzten Jahren von der Osmanischen Regierung zur Annäherung an Europäische Civilisation getroffenen Maßregeln oder das Glück, welches Einzelne z. B. in Aegypten gemacht haben, in Anschlag zu bringen geneigt sind. Aber man giebt sich in diesem Falle einer unheilvollen Täuschung hin. Die aus Deutschland nach der Türkei Wandernden sind entweder solche, die im Türkischen Dienste Beschäftigung zu finden hoffen oder mit Handels- und Gewerbs-Projekten herkommen. Die Ersteren finden sämmtlich ihre Aussichten vernichtet. Die öffentlichen Aemter werden nur durch Osmanlis besetzt, und selbst die nicht Muselmännischen Unterthanen des Sultans (Rajahs) sind von denselben ausgeschlossen, wenn man wenige Fälle ausnimmt, in denen Griechen und Armenier als Dolmetscher, Münzmeister u. s. w. gebraucht werden. Die Eifersucht der Fanariotischen Familien bewacht überdies die wenigen Stellen mit der größten Vorsicht. In der Armee ist eben so wenig ein dauerndes Unterkommen zu finden, und man weiß nur zu gut, wie schwer selbst in der Aegyptischen, wo manche Umstände dem Fremden weniger ungünstig sind, der Stand ausländischer Offiziere ist, sobald sie sich im wirklichen Dienst befinden. — Für diejenigen, welche die Türkei in der Hoffnung betreten, durch Handel oder Manufakturen, oder andere Erwerbzweige, sich ihren Unterhalt zu sichern, dürften die Chancen kaum besser sein. Vorerst muß bemerkt werden, daß man sich im Irrthum befindet, wenn man den Aufenthalt in diesem Lande und namentlich in der Hauptstadt (denn mit Ausnahme von Adrianopel, Salonichi, Trapezunt und Smyrna dürften Fremde wohl kaum darauf verfallen, andere Orte zu wählen) für wohlfeil hält. Sodann stellen örtliche Verhältnisse sich Etablissements dieser Art in den Weg, wenn der Unternehmer nicht über sehr bedeutende Geldmittel disponiren kann — und selbst in diesem Falle ist das Gelingen höchst problematisch. Die Regierung fördert solche Anstalten nicht im geringsten; ansteckende Krankheiten, welche die größte Vorsicht, zum Theil fast völlige Isolirung nöthig machen und nicht selten in entscheidenden Momenten die Geschäfte hemmen, Schwierigkeit des Verkehrs mit dem Volke u. s. w. machen sie sehr bedenklich. Der fremde Handwerker, welcher in der Hoffnung, Beschäftigung zu erhalten, hierherkommt, sieht sich gänzlich getäuscht: er finden kein Unterkommen, da die Europäischen Fabrikate alle aus dem Auslande bezogen werden. Wenige unter den Auswanderern bringen überdieß die Hindernisse in Anschlag, welche die Sprache ihnen in den Weg legt. Von einem wirklichen Verkehr mit Osmanen und Rajahs ist nicht die Rede; die eingeborenen Franken, die Bewohner von Pera, Galata rc. sprechen größtentheils Französisch oder Italienisch. Ohne Kenntniß dieser Sprachen, so wie die der Türkischen und Griechischen, ist das Fortkommen in diesem Lande kaum möglich. Die Verhältnisse der Fränkischen Bevölkerung selbst, unter welcher Abenteurer und unbeschäftigtes Volk aller Art sich umhertreiben, und der gegenüber man in jeder Beziehung mit der allergrößten Vorsicht zu Werke gehen muß, ist zudem auch eben nicht geeignet, dem Fremden, der in der Regel als ein Eingedrungener betrachtet wird, den Weg zu bahnen. — Wie sehr die hier ausgesprochenen Bedenken gegründet sind, dafür spricht der beklagenswerthe Zustand, in den so Manche gerathen, welche im Wahn leichten und schnellen Erwerbs nach der Türkei gekommen sind und, nachdem sie das Wenige, was sie besaßen, eingebüßt und mit Entbehrungen und Elend gekämpft, sich glücklich schätzen, durch Vermittlung von Seiten der fremden Gesandtschaften und Unterstützung von Landsleuten den langen und beschwerlichen Weg nach der Heimath wieder antreten zu können. — Während es so in der Türkei aussieht, sind die Aussichten in Griechenland, das in neueren Zeiten von Deutschen Auswanderern überfluthet worden ist, kaum günstiger zu nennen. Dort treten nächst der Ueberfüllung nicht nur der Widerwille des Griechischen Volkes gegen die Fremden, sondern auch die Verödung des Landes hindernd ein. Eine Menge von Handwerkern, Gewerbtreibenden, Wirthen u. s. w. sind hingezogen; die Mehrzahl hat es bereut, und viele, namentlich Familienväter, sind nur deshalb geblieben, weil ihnen alle Mittel fehlten, die Heimkehr zu versuchen. Es kommt noch dazu, daß Alles sich nach Athen drängt, dort sein Glück versuchen oder Beschäftigung finden will, wie vordem in Nauplia: das Leben ist sehr theuer und schlecht, und die klimati-

schen Einflüsse sind besonders den Neuangekommenen verderblich. Die meisten übrigen sogenannten Städte des Landes verdienen kaum diesen Namen und bieten für den Augenblick fast sämmtlich weder Hülfsmittel noch Aussichten. Mancher, der es in Griechenland nicht aushalten zu können glaubt, sucht in Konstantinopel ein besseres Glück, sieht aber hier nur allzubald auch das Wenige schwinden, das er noch von seiner Habe gerettet hatte.

Griechenland.

In Triest eingegangene Nachrichten aus Griechenland reichen nur bis zum 4. Mai. Die öffentliche Ruhe dauerte fort, und die Gesundheit des Staatskanzlers besserte sich fortwährend. Die aus Frankreich angekommenen Gelder hatten den Verlegenheiten des öffentlichen Schatzes ein Ende gemacht. In Anordnung des öffentlichen Dienstes war noch nichts geändert. Armee und Marine standen noch fortdauernd unter General Schmalz, das Innere unter Drosos Mensolas (der in Deutschland ärztliche Studien gemacht), die Finanzen unter einem General-Direktor, Lasannes, die Justiz, die Schulen, die Kirche, das Aeußere und Königl. Haus zusammen unter Herrn Jak. Rhizo, der ein trefflicher Mann ist, aber auch bei größter Einsicht, Energie und Erfahrung unmöglich leisten könnte, was in allen diesen Zweigen von ihm erwartet wird. Von steigendem Einfluß in den Geschäften sind die Familien der beiden Fürsten Kantakuzeno und des früheren Hospodars der Wallachei, Mich. Suzo, zuletzt Gesandten in St. Petersburg, der noch jetzt in Athen die 80,000 Drachmen bezieht, die er auf jenem diplomatischen Posten gehabt hat. Die Kantakuzenos haben ihre Besitzungen in der Moldau und Wallachei. Sie sind eine Bojarenfamilie die von Kanta Delijano stammen, welcher seinem Namen die Silben kuzeno beifügte und dadurch in die Gemeinschaft mit einem Namen kam, der den Kaiserlichen Namen von Byzanz geziert hatte. Dieser Tage hat ein Neffe jenes Suzo, Karl Suzo, Adjutant Sr. Maj. des Königs Otto, eine Kantakuzeno geheirathet und ist dadurch auch mit dem Gräflich Armanspergischen Hause in welchem jene Verbindungen ihren Mittelpunkt und ihre politische Stütze haben, verschwägert worden.

Mexiko.

Die Times enthält jetzt nach Blättern aus New-Orleans vom 24. Mai einen detaillirten Bericht des Ober-Generals der Texianischen Armee über die Schlacht am 21. April, in Folge deren der General Santana in die Gefangenschaft der Texianer gerieth. Es ergiebt sich daraus Folgendes: Die Truppenmacht der Mexikaner bestand aus 1500 Mann, die Texianer hatten dagegen nur 783 Mann. Achtzehn Minuten nach dem Beginn des Kampfes hatten die Texianer sich schon des feindlichen Lagers bemächtigt, bei dessen Erstürmung die Texianer, in Ermangelung der Bajonnette, ihre Büchsen umkehrten und mit den Kolben schlugen. Um $4\frac{1}{2}$ Nachmittags war die Mexikanische Armee in völliger Flucht begriffen und wurde bis zum Einbruch der Nacht verfolgt. Die Mexikaner verloren 630 Todte und 208 Verwundete; unter Ersteren befinden sich 1 General, 4 Obersten, 2 Oberst-Lieutenants, 5 Capitaine und 12 Lieutenants; unter Letzteren 5 Obersten, 3 Oberst-Lieutenants, 7 Capitaine und 1 Kadet. Gefangen wurden 730 Mann, unter denen 4 Obersten, Adjutanten des Generals Santana, der Privat-Secretair desselben und der Oberst des Bataillons Guerrero. Der Präsident Santana wurde erst am 22sten in den Wäldern, zehn Englische Meilen vom Schlachtfelde entfernt, und der General Cos am 24. April gefangen genommen. Santana war in bürgerlicher Kleidung und wurde erst erkannt, als man ihn vor den General Houston brachte. Die Texianer erbeuteten in dieser Schlacht 600 Flinten, 300 Säbel, 200 Pistolen, einige hundert Maulthiere und Pferde, so wie 12,000 Doll. in baarem Gelde. Sie hatten 6 Todte und 23 Verwundete; unter Letzteren ist der General Houston.

In einem von denselben Blättern mitgetheilten Schreiben aus Galveston in Texas vom 1. Mai wird Santana's Persönlichkeit folgendermaßen geschildert: „Er hat eine hohe Stirn, ziemlich dunkles Haar, einen schwachen, mit grauem Haar untermischten Knebelbart, große, sanfte, schwarze Augen, eine ziemlich gerade, zwischen den Augen schmale, nach der Spitze zu stärkere Nase, einen gewöhnlichen Mund, die Oberlippe etwas vorstehend. Der Ausdruck in seinem Gesicht ist beim Sprechen sehr lebendig. Seine Gesichtsfarbe ist etwas gebräunt, doch trägt sie mehr den Maurischen als den Mexikanischen Charakter. In den Vereinigten Staaten würde er für einen weißen Mann, aber nicht für einen Inländer gelten. Er ist etwa 5 Fuß 10 Zoll groß, ziemlich gut gebaut und 41 Jahre alt."

Miscellen.

(Zur Sittengeschichte.) ** In diesem Jahre sind 229 Selbstmorde in Paris vorgekommen; darunter waren 73 Selbstmorde von Frauenzimmern. Die meisten „Frauchen" wendeten Kohlendampf an, nämlich 47; 9 erhingen sich, 6 stürzten sich von der Höhe, nur eine einzige griff zu einem Feuergewehre. Auch unter den männlichen Selbstmördern wählte eine große Zahl, 71, den Tod der Erstickung, 32 erhingen sich, 17 sprangen ins Wasser. Die Mehrzahl wählte Mordgewehre.

Der Kampf, den bisher zwei Nationen, wie einst die Römer und die Albaner, mit einander führten, soll jetzt durch drei der Tapfersten, die von jeder Seite ausgesandt werden, zur Entscheidung kommen. Die beiden Schach-Klubs in Paris und in Westminster haben bisher ritterlich für die Ehre ihres Landes gekämpft. Mit der Briefpost sandte man sich die Züge nach England und nach Frankreich zu, und ein Spiel um 50 Guineen hat eben eine den Franzosen günstige Wendung genommen. Doch das Kriegführen aus solcher Entfernung

hat seine Unbequemlichkeiten, und es ist nun in Vorschlag gekommen, den Kampf auf neutralem Boden, nämlich auf einem Englischen Schiffe in einem Französischen Hafen (Calais oder Boulogne) zur Entscheidung zu bringen. Bereits hat der Pariser Schachklub seine drei Vorkämpfer, nämlich die Herren St. Amand, Boncour und Mouret ernannt und man erwartet nur noch die Ernennung der drei Engländer, um von beiden Seiten die Reise nach dem Kampfplatz anzutreten

---

Breslau, vom 6. Juli. Die gestern Nachmittag abgehaltene öffentliche Prüfung der Zöglinge des hiesigen Taubstummen-Instituts, welche des Herrn Ober-Präsidenten von Merckel Excellenz mit Ihrer Gegenwart beehrten, eröffnete der Vorsitzende des Privatvereins für Taubstummen-Erziehung und Unterricht in Schlesien, Herr Professor Suckow, mit einer der Feierlichkeit angemessenen Rede. Er erwähnte im Allgemeinen, daß die Anzahl der Taubstummen in Europa sehr groß ist. Sie beläuft sich auf 140,000, wovon 30,000 auf Deutschland kommen, für welche 48 Institute bestimmt sind, in denen aber noch nicht 900 Unterricht erhalten. In Schlesien finden sich 500 Taubstumme im bildungsfähigen Alter vor, von denen jedoch nur ein sehr kleiner Theil in den Instituten zu Breslau, Liegnitz (dessen Einrichtung hier nicht näher bekannt ist) und dem in diesem Jahre durch Herrn Dr. Kuh in Ratibor gegründeten erzogen wird. Die hiesige Anstalt zählt gegenwärtig 44 Zöglinge und erfreut sich von vielen Seiten reichlicher Unterstützung. Dessenungeachtet konnte der Redner, mit Rücksicht auf die großen Geldmittel, welche die Erhaltung des Instituts in Anspruch nimmt, den Wunsch nicht unterdrücken, daß noch recht Viele sich dem Vereine als Mitglieder anschließen, und durch jährliche Beiträge Gönner des Instituts werden möchten. Zu gutem Vorbilde für uns Schlesier dient die neue Anstalt in Köln, welche schon jetzt wohl ausgestattet ist, und bei jeder Gelegenheit, sogar bei den Festen des Karnevals, mit bedeutenden Privatbeiträgen bedacht wird. Da die Erziehung der Taubstummen in besondern Anstalten so kostspielig ist, so hat der Baiersche Schulrath Graser den Vorschlag gemacht, sie an gewöhnlichen Schulen Theil nehmen zu lassen; allein der von Sachverständigen begutachtete Erfolg zeigt, daß Taubstumme einer besondern Erziehungsmethode bedürfen, in welcher Geberde, Ton- und Schriftsprache die vorzüglichsten Mittel zur Verstandesentwickelung bleiben. — Die eigentliche Prüfung begann Herr Oberlehrer Scholz, indem er zeigte, wie bei Taubstummen der Sprachton hervorgelockt wird. Er ließ Silben bilden, einzelne Wörter sprechen und knüpfte daran in möglichster Kürze eine Darstellung des Verfahrens, nach welchem in dem Institute die Sprachlehre behandelt wird. Daran reihete sich der Religionsunterricht, verbunden mit biblischer Geschichte. Sämmtliche Fragen wurden mündlich gethan und beantwortet, wodurch die Zöglinge ihre vorgeschrittene Bildung bekundeten. Hierauf ließ Hr. Lehrer Klose einige Rechnungsaufgaben lösen. Dann zeigte der Oberlehrer, wie Taubstumme gemeinschaftlich lesen können. Nachdem noch einige Fragen in der Geographie von Europa von Herrn Klose gethan worden waren, vertheilte Hr. Scholz zum Beschlusse der Prüfung einige Geschenke an die fleißigsten der Schüler. — Vier Zöglinge, welche den Sonntag vorher das heil. Abendmahl empfangen hatten, verließen mit der diesjährigen Prüfung die Anstalt; ihre Stellen sind bereits besetzt. — In einem an den Prüfungssaal stoßenden Zimmer lagen von den weiblichen Zöglingen genähte Hemden, und von den männlichen Zöglingen, unter der Leitung eines Werkmeisters gefertigte Drechslerarbeiten zum Verkaufe aus. Aehnliche Arbeiten, zum Theil Modelle, befanden sich in den Glasschränken an den Wänden. Die außerdem ausliegenden Zeichnungen übertrafen die von der vorjährigen Prüfung bei Weitem, und bewiesen, daß die jetzt eingeführte Methode die bessere ist. — Der Vorsteher des Vereins bezeigte in seiner Rede den Herren Lehrern die Zufriedenheit der Gesellschaft mit ihren Leistungen, und die für das beschränkte Lokal fast zu zahlreiche Versammlung von Zuhörern konnte sich während der Prüfung von dem guten Grunde dieses Lobes unterrichten. Da sich das Lokal in keiner Beziehung zu Abhaltung einer Prüfung eignet, so dürfte es vielleicht zweckmäßig sein, dieselbe künftig außerhalb des Instituts zu veranstalten. F.

Reymannsche Special-Karte von Schlesien.

Von der großen Karte von Deutschland, in 342 Sektionen, herausgegeben von dem Herrn Hauptmann und Plankammer-Inspector Reymann in Berlin, sind mit den zuletzt in zweiter Auflage erschienenen Sektionen, No. 129 und 149, auch die letzten, Schlesien betreffenden Blätter dieses ausgezeichneten, geographischen Werkes, in einer ganz neu umgearbeiteten Gestalt erschienen. Wir glauben deshalb den Bewohnern Schlesiens nützlich zu werden, wenn wir ihre Aufmerksamkeit auf diese neue Specialkarte von Schlesien zu richten vermögen. Die Herausgabe der gedachten Karte ist ein Werk, welches schon seit dem Jahre 1808 begonnen, mancherlei Veränderungen und Unterbrechungen erlitten hat. Da natürlicherweise die ältern Arbeiten den Anforderungen, welche die neuere Zeit, dem Stande der Wissenschaft gemäß, macht, nicht entsprechen konnten, so hat der Ref. die schon früher erschienenen Sektionen einer neuen Umarbeitung unterworfen, welche nur als sehr gelungen bezeichnet werden kann, indem sie vor dem Auge der Kenner Alles leistet, was ein Privatunternehmen dieser Art nur zu leisten vermag. Es standen ihm Materialien zu Gebote, welche kein anderer als er benutzen konnte und wir können mit Gewißheit voraussetzen, daß alles, was in einer geraumen Zeitperiode nach ihm über den Preußischen Staat oder größere Theile desselben, (Kreise, Provinzen) an Karten erscheinen mag, nur Kopie der seinigen sein wird, vielleicht mit einigen,

geringen Namensberichtigungen oder hinzugekommenen Neubauten vermehrt. — Um jene Materialien aber gut zu verarbeiten, hat der ehrwürdige Verf. — jetzt gewiß der Senior des deutschen Kartenwesens — die ausgezeichnetsten Zeichner und Kupferstecher der Hauptstadt zu seinen Unternehmen vereinigt, und wird außerdem von mehreren der namhaftesten Geographen unterstützt. — Die äußere Ausstattung der Karte ist in Papier und Stich ausgezeichnet gut zu nennen, die Topographie der bewohnten Orte ist vollständig, selbst einzelne Etablissements, Mühlen, Vorwerke, Höfe, Chausseehäuser, sind für den nicht übergroßen Maaßstab: — 1:200,000 ganz genau 1:199,029 oder 1 Dec." auf die geographische, 1,0049196 Dec.-Zoll auf die Preußische Meile — mit oft überraschender Genauigkeit angegeben. Die Darstellung des Terrains ist im Ganzen gut, jedenfalls besser als auf irgend einer andern, bis jetzt erschienenen Karte Schlesiens, in vielen Gegenden meisterhaft. Bei allen diesen Vorzügen besitzt sie noch den, daß sie, im Vergleich mit dem, auch hier in Schlesien erschienenen Kreiskarten, wohlfeiler ist. Die nachstehenden 25 Sektionen umfassen nämlich in der Ordnung wie sie hier gestellt sind:

No. 111 — 112 — 113 — 114
129 — 130 — 131 — 132 — 133 — 134
149 — 150 — 151 — 152 — 153 — 154
169 — 170 — 171 — 172 — 173
189 — 190 — 191 — 192

die ganze Provinz Schlesien mit den angrenzenden Ländern, so weit der Rahmen der Karte reicht. Sie kosten bei dem Verfasser in Berlin das Stück 15 Sgr., also alle 25 Sektionen 12 Rthlr. 15 Sgr. Dagegen kostet von den, früher bei Carl Andrä in Leipzig, später bei Pelz in Breslau erschienenen, sogenannten Kreiskarten von Schlesien — welche übrigens nichts als eine dürftig ausgeführte Aneignung jedes einzelnen, gerade in den neu hinzugegebenen Rahmen passenden Abschnitts der Reymannschen Karte sind, und nur das Unterscheidende haben, daß man vermittelst eines dazu verkauften alphabetischen Ortschaftsverzeichnisses, unbekannte Orte leichter auffinden kann — eine jede 7 Sgr. 6 Pf., also die Provinz Schlesien mit ihren 57 Kreisen, (19 im Regierungs-Bezirk Liegnitz, 22 in Breslau, 16 in Oppeln) 14 Rthlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Diese Kreiskarten gewähren also nur denjenigen einen Vortheil, welchem es darum zu thun ist, eine Karte des vereinzelten Bezirks seines Kreises auf die wohlfeilste Art zu besitzen, weil, wenn gleich die Sektionen der Reymannschen Karte einzeln verkauft werden, doch immer noch, selbst in dem günstigen Falle, wo der ganze Kreis in einer Sektion liegt, die Karte 15 Sgr., wenn er aber in 2, 3 oder höchstens 4 Sektionen liegt, 1 Rthl., $1\frac{1}{2}$ Rthlr. ja 2 Rthlr. kosten würde. Für ganz Schlesien aber, oder selbst für einzelne Regierungs-Bezirke ist auch ihrer Wohlfeilheit wegen die in jeder andern Beziehung unvergleichlich bessere Reymannsche Originalkarte vorzuziehen. Sie gewährt außerdem den Vortheil, sämmtliche Kreise im gleichen Maaßstabe, in ihrem völligen Zusammenhange, und außer Schlesien noch einen bedeutenden Theil der angrenzenden Länder, in einem Ganzen darzustellen, welches zu allen Bedürfnissen des praktischen Lebens, dem Geschäftsmann, dem Reisenden und dem Liebhaber der Kunst und Wissenschaft genügen wird.

Ein solches gemeinnütziges, die Wissenschaft förderndes, mit vielen Mühen und Kosten verknüpftes Unternehmen, wie das des Herrn Hauptmann Reymann, welches selten den großen damit verbundenen Kostenaufwand deckt — zumal wenn, wie in der jetzigen Zeit, tausend geschäftige Hände warten, um durch Nachdruck und Nachstich, mühsam entstandene Werke leichtfertig zu vervielfältigen und zum Gegenstande ihrer Geldspeculation zu machen, — verdient wenigstens die rühmliche Anerkennung des gebildeten Publikums, welche wir ihm gern hiermit aussprechen, indem wir dem wackern Unternehmer und seinen Mitarbeitern von Herzen wünschen, daß ihnen diese auch bei uns in Schlesien überall zu Theil werde möge.

Breslau den 27. Juni 1836.

Frhr. v. Vincke.

Der vorstehende Aufsatz des Herrn Freiherrn von Vincke ist dem Präsidio der Schlesischen vaterländischen Gesellschaft in der Conferenz am 27. Juni vorgetragen worden, und da alle anwesenden Mitglieder die Ansicht des Herrn Verfassers theilten, so wurde beschlossen, diesen Aufsatz im Namen der Schlesischen Gesellschaft zu veröffentlichen und der allgemeinen Aufmerksamkeit angelegentlich zu empfehlen.

Spezielle Lokal- und Provinzialsachen.

Breslau, den 6. Juli. — Am 15ten v. M. bemerkte der hiesige Communal-Steuer-Kassen-Billeteur Litsche ohnfern des Oder-Ufers am neuen Packhofe einen Kinderwagen den steilen Abhang in das Wasser hinabstürzen. Auf das Geschrei zweier ohnfern davon angelnder Knaben, daß ein Kind im Wasser schwimme, begab sich ꝛc. Litsche in die Oder und es gelang ihm, das Kind, welches bereits im Untersinken war, zu erfassen und lebend aus dem Wasser zu bringen.

Am 26sten wurde in einem tiefen Wasserloche der schwarzen Ohle hinter der Margarethen-Mühle der vollständige Anzug eines Mannes gefunden und daher vermuthet, daß der Eigenthümer beim Baden daselbst verunglückt sei. Es wurde sofort mittelst eines Fischnetzes nach demselben gesucht und der Verunglückte, der 41 Jahre alte Lumpensammler Friedrich Nummler auch gefunden. Die in dem benachbarten Kloster der barmherzigen Brüder angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu №. 156 der Privilegirten Schlesischen Zeitung.
Donnerstag, den 7. Juli 1836.

(Fortsetzung.)

An demselben Tage früh wurde eine 50 Jahre alte Frau eines Erbsassen in Neudorf Commende in ihrer von innen verschlossen gewesenen Bodenkammer erhängt gefunden.

Am 29sten des Nachmittags war ein 14 Jahre alter Schüler so unvorsichtig, außerhalb der ausgesteckten Grenzstangen des Schwimmplatzes vor dem Ziegelthore zu baden. Er war dem Ertrinken nahe, als die Schiffer Joseph Meier und Karl Furchner ihn gewahrten und retteten.

Am nämlichen Tage wurde in der schwarzen Ohle hinter der rothen Brücke ein seit dem 26sten v. M. von hier vermißter 38 Jahre alter Tuchmacher-Geselle und in dem sogenannten Schwarzwasser bei Altscheitnig, ohnweit dessen Einflusses in die alte Oder, ein 60 Jahre alter ehemaliger Bediente todt gefunden.

An demselben Tage des Vormittags wurde eine 28 Jahre alte Frau von dem Schiffer Lerche bei Pöpelwitz anscheinend leblos aus der Oder gezogen, aber durch ärztliche Hülfe wieder ins Leben zurückgebracht. Sie erzählte, daß sie mit ihrem 8 Jahre alten Sohne und ihrer 6 Jahre alten Tochter früh nach dem Pöpelwitzer Walde gegangen sei, um sich dann nach Oswitz zu begeben. Als sie im Walde sich niedergesetzt habe, um zu ruhen, seien ihre Kinder einem Schmetterling nachgelaufen und dabei das steile Oder-Ufer hinab in das Wasser gefallen. Um sie zu retten wäre sie ebenfalls ins Wasser gesprungen, doch bald von der Gewalt des Stromes erfaßt worden und untergesunken. Ob diese Erzählung der Wahrheit gemäß, oder eine andere Veranlassung vorhanden gewesen ist, welche den Tod der Kinder herbeigeführt hat, wird die weitere Untersuchung ergeben. Die Nachsuchung nach den Kindern blieb lange vergeblich; der Knabe wurde erst am 30sten v. M. bei Oswitz und das Mädchen am 3ten d. M. ohnweit dem Dorfe Cosel in der Oder gefunden.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 26 männliche und 33 weibliche, überhaupt 59 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 16, Brust- und Lungenleiden 2, Krämpfen 11, Altersschwäche 5, Wassersucht 3, Schlag- und Stickfluß 6, Menschenblattern 2.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 23, von 1—5 J. 11, von 5—10 J. 1, von 10—20 J. 3, von 20—30 J. 2, von 30—40 J. 3, von 40—50 J. 4, von 50—60 J. 2, von 60—70 J. 4, von 70—80 J. 3, von 80—90 J. 3.

In der nämlichen Woche wurden auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft: 2232 Schfl. Weizen, 3623 Schfl. Roggen, 1202 Schfl. Gerste und 1338 Schfl. Hafer.

In demselben Zeitraume sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 1 Schiff mit Bergwerksprodukten, 2 Schiffe mit Mehl u. 11 Schiffe mit Brennholz.

Auf dem am 27sten und 28sten v. M. hier abgehaltenen Pferde- und Viehmarkte waren aufgetrieben 1456 Stück Pferde, worunter 45 Hengste; an inländischem Schlachtvieh 130 Ochsen, 110 Kühe, 102 Schaafe und 858 Schweine. Die Ochsen wurden mit 20 bis 80 Rthlr., die Kühe mit 12 bis 32 Rthlr., die Schaafe das Paar mit 8 Rthlr. und die Schweine das Paar mit 4 Rthlr. bis 22 Rthlr. bezahlt.

Schreiben in die Provinz. Wir vergaßen ganz, daß Mittwoch sei, weil für uns alten Enthusiasten mit dem Donnerstage, wo wir Fräulein v. Faßmann hörten, zwar keine neue Aera, aber doch eine neue Woche anfing. Als wir uns des Mittwochs erinnerten, war es nicht mehr Zeit ein ordentliches Schreiben abzufassen, sondern die Geneigten, mit denen wir korrespondiren, müssen sich mit einem unordentlichen begnügen. In aller Flüchtigkeit schreiben wir über die wichtige Angelegenheit aller Deutschen Correspondenten in den nicht-constitutionellen Ländern, nämlich über das Theater. Gewiß wundert man sich, in der Schles. Ztg. weder über Fidelio, noch über den Freischütz etwas zu lesen. Sicherm Vernehmen nach wird man die Vorstellung der Iphigenia abwarten und dann etwas ganz Spezielles liefern. Wir aber geben unter der Hand den Geneigten in der Provinz Einiges zu wissen und schreiben als Motto: **Sapienti sat.** Die Actien des Fräuleins von Faßmann erhalten sich auf ihrem hohen Standpunkte 3500 Brief, 3000 Geld. — Spiel und Gesang sollen sowohl in Fidelio als im Freischütz allerhöchst beifallswerth gewesen sein und doch lieblich anfängerisch. Jemand sagte, Fräulein v. Faßmann faßt man nicht, wenn man sich selber vor Bewunderung nicht fassen kann. Ein großes Lob, denn viele Gesangsheldinnen können nicht gefallen, wenn man nicht blos ganz Ohr, sondern auch ein bischen denkender Kopf ist. Dagegen haben die Actien des Herrn Derska: 2500, eine entschiedene Neigung zum Sinken. Ein Theater-Courtier versicherte den Schreiber dieses, daß, wenn abgeschlossen würde, niedriger abgeschlossen werden müßte. Ob er die Wahrheit sprach, weiß Schreiber dieses nicht; er spricht nur das Gesagte nach. Zur Begründung der ausgesprochenen Meinung führte der Theater-Courtier folgendes an: Sehr häufig übertreffe ein Künstler in einer Rolle sich selbst, dieses Unglück könne Herrn

Derska im Ottavio arivirt sein. Anfänglich habe man einige hörbare Mängel in Herrn Derska's Stimme für momentane Verschleierung gehalten, man habe aber später vom Gegentheil sich überzeugt. Die edle Repräsentation habe eingenommen und einige Costümefehler im Gesange (wenn man so sagen darf) übersehen lassen. — Herr Derska kann jedoch dieses Gerede als ein Geflüster der Kabale betrachten, denn ein süddeutsches Theater bot 2500. — Es fragt sich nun: wird Fräulein v. Faßmann engagirt werden? Die Antwort lautet: Mad. Berger ist dem Vernehmen nach engagirt worden.

L.

Pietschen, vom 29. Juni. (Privatmitth.) Die Commune in Pietschen hat auf den Vorschlag eines Ehrenbürgers der Stadt die Anlegung von Jahrbüchern und die Führung einer Stadtchronik, wie solche früher durch hohe Regierungs-Verfügungen empfohlen worden ist, beschlossen, und die Chronik des Jahres 1835, mit welchem die Jahrbücher anfangen sollen, auch bereits abfassen lassen.

Grünberg, vom 1. Juli. Der hiesige Gewerbe- und Gartenverein erstattete gestern den 2ten Jahresbericht. Es zählte der Verein im vorigen Jahre 121 Mitglieder. Nur 2 sind zugetreten, 14 schieden aus! Die Gesammt-Einnahme belief sich auf 289½ Rthlr., die Ausgaben betrugen 168 Rthlr. 26 Sgr. Unter den Anstalten des Vereins steht die Gewerbeschule obenan. Es besuchten sie 57 Schüler, darunter 16 Tuchmacherlehrlinge und 9 Fabrikarbeiter. Leider hatten 13 Schüler den Unterricht aufgegeben, weil sie inzwischen Gesellen geworden waren!! Man hat ferner eine Gewerbeausstellung in Grünberg veranstaltet und hat drei neue Erfindungen bekannt gemacht und geprüft. Die Sektion für den Gartenbau bemühte sich, die Seidenwürmerzucht einzuführen. Die Sektion für Beschäftigung arbeitsscheuer Armen theilte 2 Prämien an solche Winzer aus, welche die meisten hiesigen Arbeiter für die Weingarten-Bearbeitung angelernt und dauernd beschäftigt hatten. — So entfaltete dieser Verein eine Thätigkeit, die gewiß aller Anerkennung würdig ist. — Im Laufe der verflossenen Woche sollen sich in der Umgegend von Polnisch-Nettkow, Heuschrecken in bedeutender Masse eingefunden haben. (?)

Liegnitz. Nachdem die Physikatsstelle im Kreise Jauer zur Erledigung gekommen, so werden diejenigen zur Verwaltung einer Physikatsstelle qualificirten Aerzte, welche bei Wiederbesetzung gedachter Stelle berücksichtigt zu werden wünschen, aufgefordert, sich dieserhalb unter Einreichung der Qualifikations-Dokumente, bis zum 20. Juli d. J. zu melden.

Görlitz. Vom 3. Juli d. J. an, wird das durch die thätige Bemühung eines Wohllöbl. Magistrates und die derselben entgegenkommende Bereitwilligkeit der alles Gute und Edle mit Freuden fördernden Versammlung der hiesigen Herrn Stadtverordneten neu organisirte und nun fest begründete vereinigte Gymnasial-Sänger-Chor in Thätigkeit treten. Es ist dies ein abermaliger erfreulicher Beweis von der in unserer Stadt fortschreitenden Bildung, und um so mehr anerkennenswerth, als die neue Organisation dieses Institutes, welches stets der Stadt zur Ehre gereicht hat, nach dem Geiste der jetzigen Zeit und nach den durch diesen herbeigeführten Verhältnissen aber in der früheren Art nicht mehr bestehen konnte, lediglich durch die geneigte Genehmigung eines bedeutenden Zuschusses aus der Stadtkasse bewirkt worden ist.

Tost, vom 29. Juni. Nach mehrjährigem Ausbleiben fanden sich in diesem Frühjahr auf dem Toster Pfarrkirchthurme 3 geflügelte treue Pärchen, vielleicht von ihren schwarzen Brüdern, den zahlreichen Gleiwitzer Kirchthurmbewohnern, unbarmherzig hinausgestoßen, ein, und erfreuten sich einer freundlichen Aufnahme. Obgleich von krächzenden Nachteulen bedroht, die zarten Sprößlinge, mit denen jedes der 3 Pärchen gesegnet war, auf grausame Art zu verlieren, ließen es die Eltern an unermüdeter Pflege nicht fehlen, und vor Kurzem wagte sich die junge Brut aus den Nestern und führte in ihrer Mitte 2 schneeweiße Brüder. Der Schuljugend gelang es, einem von diesen beiden weißen Thurmbewohnern, welche noch schwach und unerfahren mit den Kabalen der Welt sich blindlings in Gefahr stürzten, die Freiheit zu rauben, und derselbe lebt behaglich in einer schönen Stube, ohne sich um seine schwarzen Kameraden zu bekümmern. Dieses Vögelchen unterscheidet sich von seinen Genossen durch einen weißen Schnabel, dergleichen Füße und durch die schneeweiße Farbe der Federn, sonst ist die Dohle unverkennbar. Wahrscheinlich kann Niemand in der Umgegend ja vielleicht in ganz Oberschlesien, eine weiße Dohle aufweisen, und es ist daher wirklich ein seltener Vogel.

(Unglücksfälle.) In dem Dorfe Auchwitz, Kr. Leobschütz, entstand am 19. Juni Feuer. Ein Bauergehöfte, 2 Gärtnerstellen und die Dorf-Schmiede nebst Wohnung brannten ab. — In der sogenannten Lindenscheuer, zum Dominium Bogschütz, Breslauer Kr., gehörig, brach am 25. Juni Feuer aus, wodurch 5 andere Gebäude, 4 Gärtnerstellen und 2 Auszügler-Häuser ein Raub der Flammen wurden. — In der Nacht vom 24sten zum 25. Juni c. verbrannten dem Dominio Laesgen mehr als 100 Schock eichene, zum Oderbau bestimmte Faschinen. Eine bösliche Brandstiftung wird vermuthet.

Ein 13jähriger Knabe aus Renarshütte, Groß-Strehlitzer Kr., wurde am 13. Juni durch das unvorsichtige Fahren eines Knechts aus Pluder, Lublinitzer Kr., überfahren und starb am 14ten. — Am 17ten ertrank beim Baden in der Oder ein Soldat vom 11ten Infanterie-Regiment. — Ein Zimmergeselle stürzte am 20sten beim Bau eines Hauses zu Breslau (Klosterstr. No. 4) vom Gerüst und brach das rechte Bein. — In Gleiwitz wurde durch Unvorsichtigkeit am 22sten der Sohn eines jüdischen Pferdehändlers von einem, vom Scheibenschießen zurückkehrenden Uhlanen erschoßen. — Am 24sten wurde ein Bauers-Sohn aus Ellgut-Turawa, Kr. Oppeln, von einem Straßenbau-Aufseher beim Sandaufladen, mit einem Maaßstock dermaßen über das Kreuz

geschlagen, daß derselbe am 13ten in Folge dessen gestorben ist. — Zwei Knaben von 8 und 9 Jahren aus Wirrwitz, Breslauer Kr., sind auf einem, auf dem Wege von dort nach Krolkwitz belegenen Teiche, beim Baden am 28sten ertrunken.

(Selbstmorde.) Am 22sten Juni hat sich in Breslau ein Stadt-Gerichtsbote in einer Gartenlaube auf der Tauenzien-Straße erhängt. — In Xionzlas, Gleiwitzer Kr., geriethen am 25. Juni zwei Robothgärtner-Söhne mit einander in Streit, wobei der eine so zornig wurde, daß er die bei sich führende Sense ergriff und den andern damit in den Leib hieb; dieser fiel gleich todt zur Erde. — Am 3ten v. M. wurde zu Groß-Neudorff, Brieger Kr., ein Gärtner-Ausgedinger erhängt gefunden. — In einem Gesträuch bei Grüneiche, Breslauer Kr., erschoß sich am 5. Juni ein ehemaliger Kaufmann aus Schweidnitz.

(Ausgebrochene Krankheiten.) In dem Dorfe Bieessowitz, Kreis Pleß, sind die Menschenpocken ausgebrochen, woran schon ein 18jähriges Mädchen gestorben und noch 6 Personen gefährlich krank darniederliegen. Die vorschriftsmäßige Sperre ist angeordnet worden.

(Vermächtniß.) Die zu Langendorff, Ratiborer Kr., verstorbene Catharina, verwittw. gewesene Schmied Malik, geb. Meltzer, hat in dem von ihr hinterlassenen Testamente dem Hospital bei der Margarethen-Kirche in Hultschin 25 Rthlr. und der Hultschiner Stadtschule 25 Rthlr. vermacht.

(Verdienstliches.) Zur Ausschmückung des Altars und der Kanzel in der neuen evangelischen Kirche zu Beuthen in Oberschlesien, haben der Schichtmeister Klobutzky zu Schavley und der Gutsbesitzer Seidel zu Neudek, beide der kathol. Religion zugethan, jeder 15 Rthlr., folglich in Summa 30 Rthlr. geschenkt.

(Personal-Chronik.) Der vormalige Gutsbesitzer Pietsch zu Leschnitz, ist zum unbesoldeten Rathmann daselbst auf 6 Jahre gewählt und als solcher bestätigt worden. Der Cand. Heinze ist als Rektor an der neuerrichteten evangel. Stadtschule zu Rothenburg in der Lausitz; desgl. der Seminarist Falk als evangel. Schuladjuv. zu Nimmersatt, Bolkenhainschen Kr.; der Seminarist Korb als Hülfslehrer bei der evangel. Stadtschule zu Neusalz; der Schuladjuv. Lauterbach als Schullehrer in Deutsch-Kessel, Grünbergschen Kr.; der Seminarist Exner als interim. Schuladjuv. zu Schönau; der evangel. Schullehrer Schwarzer nach Rosenthal; der evangel. Schullehrer Prinz nach Piastenthal, Kr. Brieg, versetzt, und der interim. kathol. Schullehrer Leopold Frost in Nieve, Kr. Falkenberg, definitiv angestellt worden.

Personal-Veränderungen im Departement des Königl. Oberlandesgerichts von Oberschlesien. Befördert: 1) der Kassenschreiber Säglitz zum Registratur-Assistenten beim Fürstenthums-Gericht zu Neisse; 2) der Oberfeuerwerker Lilie zum Kassenschreiber beim Fürstenthums-Gericht zu Neisse. Versetzt: 1) der O.-L.-G.-Assess. Krafft als Dirigent zum Land- und Stadt-Gericht zu Stallupönen: 2) der Dirigent des Land- und Stadt-Gerichts zu Stallupönen, O.-L.-G.-Assess. Pfeiffer zum Oberl.-Ger. in Ratibor.

Berichtigung.
In der gestrigen Zeitung ist bei dem Artikel: London, vom 27. Juni, das Zeichen ** ausgelassen worden.

Verbindungs-Anzeige.
Heute schlossen wir unsere eheliche Verbindung. Oels den 5. Juli 1836.
Marie Wolff, geb. Fischer
Gustav Wolff, Pastor zu Jägerndorf und Schönau.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag um 3¼ Uhr entschlief an der Brustentzündung mit hitzigem Fieber begleitet nach blos neuntägigem Krankenlager sanft zu einem besseren Leben der hiesige hochwürdige Herr Stadtpfarrer Franz Mattner in seinem noch nicht vollendeten 39sten Lebensjahre, zur tiefsten Betrübniß seiner ganzen Kirchengemeinde. Diesen höchst erschütternden Verlust zeigt entfernten Freunden und Bekannten des zu früh Verblichenen ergebenst an das Kirchen-Collegium.
Frankenstein den 3. Juli 1836.

Theater-Anzeige.
Donnerstag den 7ten: „Der Barbier von Sevilla.“ Oper in 2 Akten. Herr Grapow, vom Fürstl. Hoftheater zu Detmold, Graf Almaviva, als erste Gastrolle.

Malerische Reise um die Welt
ist die 2te Abtheilung auf den Freitag zuletzt zu sehen, am Sonnabend wird die 3te Abtheilung erfolgen. Am Schweidnitzer Thor, von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Cornelius Suhr.

An milden Gaben für die Abgebrannten sind ferner bei uns eingegangen:

1) für Marienau:

33) Von C. S. 22 Sgr. 6 Pf.; 34) von Δ α γ 2 Rthlr.; 35) von einem Ungenannten 15 Sgr.; 36) von M. M. 2 Rthlr.; in Summa 5 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf;

2) für Reichenstein:

22) von R. A. 1 Rthlr.; 23) von einem Ungenannten 15 Sgr; 24) von P. in N. 20 Sgr.; im Summa 2 Rthlr. 5 Sgr.;

3) für Leutmannsdorf:

1) von einer Ungenannten 10 Sgr; 2) von einer Ungenannten ein Paket Knöpfe; 3) von L. G. hierselbst 5 Rthlr; in Summa 5 Rthlr 10 Sgr.

Zur ferneren Annahme gütiger Beiträge zur Unterstützung dieser Hülfsbedürftigen ist gern bereit
Die Schlesische Zeitungs-Expedition.

Nachträglich sind an milden Beiträgen für die Abgebrannten in Reichenstein bei mir eingegangen:

48) von Δ α γ 2 Rthlr; 49) von Herrn P. 1 Rtlr.; 50) von J. G. T. 1 Rthlr.; 51) von Herrn Dr. Grützner 1 Rthlr.; 52) von M. M. 3 Rthlr;

in Summa 8 Rthlr., wofür ich den gütigen Gebern meinen Dank sage.

Es wird mir zu großer Freude gereichen, wenn durch fernere gütige Beiträge den noch sehr benöthigten unglücklichen Bewohnern Reichensteins eine wenn auch nur kleine Abhülfe zu Theil wird, und erlaube ich mir zu ferneren gütigen Beiträgen hiermit aufzufordern.

Breslau den 5. Juli 1836.

Der Kaufmann Friedr. Wilh Promnitz,
Schweidnitzerstraße No. 11.

Bekanntmachung.

Das Rittergut Radaxdorf im Neumarktschen Kreise, abgeschätzt auf 16,794 Rthlr. 4 Sgr. 8 Pfg. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll am 3ten October d. J. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau den 29sten Februar 1836.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Offener Arrest.

Von dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gericht ist über das Vermögen des hiesigen Kaufmann C. F. Herzog heut der Concurs-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effecten, Waaren und andern Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn, noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in unser Depositorium einzuliefern. Wenn diesem offenen Arreste zuwider, dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes und anderen Rechts gänzlich verlustig gehen.

Canth den 30sten Juni 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Nachdem von Seiten des unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gerichts über das Vermögen des hiesigen Kaufmann C. F. Herzog heut der Concurs eröffnet worden ist, so wird dies den Gläubigern des Gemeinschuldners hierdurch öffentlich mit der Auflage bekannt gemacht, indem zur Anmeldung ihrer Ansprüche an die Concurs-Masse und Verification derselben auf den 9ten September a. c. Vormittags um 10 Uhr anberaumten Termine entweder in Person oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen Mandatar, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Hirschmeyer, Kletschke, Müller und Krull in Breslau und der Hr. Justiz-Commissar Mens in Zobten vorgeschlagen werden, zu erscheinen, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt und ihnen gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Canth den 30sten Juni 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichts wird in Gemäßheit der §§. 137. seq. Tit. 17. Thl. 1. des Allgem. Landrechts den unbekannten Gläubigern des am 19ten August 1834 zu Dittersbach verstorbenen Bauers Johann Roesner die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche an dieselbe binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie alsdann an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden. Liebau den 29sten Juni 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.
Kube.

Proclama.

Die 24 Rthlr. 12 Sgr. 9 Pf. betragende Nachlaßmasse des allhier verstorbenen Obersteiger Carl Vogt wird im Termine den 8. August c. unter die sich bis jetzt gemeldeten Gläubiger vertheilt werden, was wir in Gemäßheit Vorschrift §. 7 Tit. 50 Th. I. der Gerichts-Ordnung bekannt machen.

Lublinitz den 21. Juni 1836.

Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Zwei bis drei geübte und mit guten Zeugnissen bis in die letzte Zeit versehene Kanzlei-Arbeiter können gegen eine Remuneration von 1 Silbergroschen für den kanzleimäßig geschriebenen Bogen sofort auf längere Zeit Beschäftigung finden. Neisse den 27sten Juni 1836.

Königl. Fürstenthums-Gerichts-Kanzlei.

Publicandum.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß wofern die Eleonore verehelichte Sorge, geborne Schneefuß, welche sich vor vielen Jahren nach Ungarn begeben hat, oder deren Erben sich nicht binnen 4 Wochen zur Empfangnahme der hier deponirten Erbegelder nach Höhe von 9 Rthlr. 27 Sgr. 7 Pf. melden sollten, der Betrag zur allgemeinen Justiz-Officianten-Wittwen-Kasse abgeliefert werden wird.

Oppeln den 24sten Juni 1836.

Königl. Domainen-Justiz-Amt.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd-Benutzung auf der Feldmark des Königl. Stift-Amts-Dorfes Schönau im Briegschen Kreise soll auf die drei Jahre vom 1. Juni 1836 bis ult. Mai 1839 im Wege der öffentlichen Licitation anderweitig verpachtet werden, und es ist hierzu ein Termin auf den 12. Juli a. c. Vormittags um 10 Uhr anberaumt worden, welcher in dem Königl. Steueramte zu Brieg abgehalten werden wird, an welchem Tage sich daher die Pachtlustigen einzufinden, und ihre Gebote abzugeben haben. Der Zuschlag kann jedoch erst nach Eingang der Genehmigung des hohen Königl. Provinzial-Schul-Collegii für Schlesien erfolgen.

Brieg den 1. Juli 1836.

Königl. Stifts-Amts-Administration.

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung zufolge wird nochmals ein Termin zur Verpachtung der Königl. Jagd auf der Feldmark Hochbauschwitz im Steinauer Landraths-Kreise auf den 14ten d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Kretscham zu Hochbauschwitz angesetzt. Die Verpachtung geschieht auf 6 nacheinanderfolgende Jahre vom 1sten September c ab, unter den gewöhnlichen Königl. Jagd-Pacht-Bedingungen, die im Termin bekannt gemacht werden. Trebnitz den 5. Juli 1836.

Der Forst-Inspektor. Wagner.

Auction.

Den 8. Juli c. Vormittag um 11 Uhr, soll in No. 6, Antonienstraße,

1 Faß Pottasche

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 2. Juli 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 12ten d. Mts. Vormittags von 9 Uhr sollen im Auctionsgelasse Nro. 15. Mäntlerstraße, mehrere zur Concurs-Masse der Handlung Minors seel. Wittwe und Rudolph gehörigen Effekten, als Meubles, Betten und verschiedenes Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.. Breslau den 4ten Juli 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 15ten d. M. Vormittags von 9 Uhr sollen im Auctionsgelasse No. 15. Mäntlerstraße, mehrere Effekten aus dem Nachlasse des Ober-Amtmann Neumann und zwar zwei Sophas mit Stühlen, ein Schreib-Secretair, ein Bücherschrank, ein Kleider-Secretair, mehrere Tische und Komoden, ein Mozart-Flügel, alles von Mahagoni, ferner 30 Kupferstiche und 10 Oelgemälde, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 4ten Juli 1836.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Sonntag den 10ten Juli c. Nachmittags 3 Uhr wird der Körper einer noch stehenden Bockwindmühle zu Garben bei Wohlau, an Ort und Stelle, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend öffentlich versteigert werden. Wohlau den 28sten Juni 1836.

Eine Waaren-Remise geräumig und trocken, wo möglich Neumarkt, Albrechtsstraße oder Umgegend wird vom Unterzeichneten auf ein halbes Jahr zu miethen gesucht.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

In Rosenthal bei Brieg auf der freien Erbscholtisei stehen 2 Speckschweine zum Verkauf, die mit Erbsen und Wickenschroot gemästet sind, und ihres gleichen suchen. Rosenthal den 3. Juli 1836.

Zimmermann.

Der gedruckte Vermehrungs-Katalog der hiesigen Königl. und Universitäts-Bibliothek für das Jahr 1835 ist bei dem Buchhändler Herrn F. Hirt und bei dem Bibliotheks-Secretair Müller für 7½ Sgr. zu erhalten.

Antiquarische Anzeige.

Unterzeichneter weiset zu dem Preise von 50 Rthlrn. einen Verkäufer einer Sammlung von Pater Abraham a Sta. Claras sämmtlichen Schriften in 20 gut gehaltenen Bänden und alten Original-Ausgaben nach. Auch ist bei demselben für 6 Rthlr. zu haben: Das von Jachmann 1737 in Oel gemalte Bildniß des Inspektor Burg.

Ernst, Antiquar,
Kupferschmiedestr. No. 37 in der goldnen Granate.

Um die zum Theil über uns irrig in Umlauf gebrachten Gerüchte zu begegnen, finden wir uns veranlaßt, unsern geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige zu machen, daß wir, wenn gleich uns das so harte Geschick am 11ten d. M. durch eine Feuersbrunst unser Waarenlager und Fabrikgebäude ein Raub der Flammen werden ließ, dennoch schon wieder darauf bedacht waren, ein anderweitiges Lokal am hiesigen Platze zum Betriebe unseres Geschäfts einzurichten, und daß wir binnen kurzer Zeit schon wieder in den Stand gesetzt sein werden, jeden uns gütigst zu ertheilenden Auftrag in unsern Fabrikaten ausführen zu können, und versichern nur noch, wie wir nach wie vor bemüht sein werden, durch strenge Reellität das uns zeither schon geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen

Magdeburg den 30. Juni 1836.

Köhler & Krüger.

Handlungs-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum so wie meinen resp. in- und auswärtigen Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine zeither am großen Ringe No. 10 geführte Glas-Waaren-Niederlage vom heutigen Tage ab in das auf dem Blücherplatz belegene Haus sub No. 8 zum goldnen Anker benannt verlegt habe, und füge zugleich die so gehorsamste als ergebenste Bitte bei, mich auch in diesem neuen Lokale durch dero geneigten Aufträge und gütige Abnahme fernerhin beglücken zu wollen.

Breslau den 6. Juli 1836.

J. C. Schöpes sel. Wwe.

Ich wohne jetzt Ring No. 41. (goldner Hund). Friedrich Mehwald.

Meine Wohnung ist jetzt Karlsstraße No. 38.
Rudolph, Damenkleider-Verfertiger.

Torten-Ausschieben

nebst Concert und Gartenbeleuchtung findet heut bei mir statt, wozu ergebenst einladet

Scholz, Coffetier, Mathiasstr. No. 80.

Ziegel-Angelegenheit.

In Folge des Ablebens des Vorstehers der neuerrichteten colossalen Ziegel-Fabrick in Pomiechoweck bei Modlin, ist die fernere Leitung derselben von dem Eigenthümer vorläufig einem polnischen Herrn Major seit dem 11ten v. M. übergeben worden. Die Leute bekommen jetzt angeblich ihr Lohn (welches bei dem Fleissigen sehr hoch ist) richtig ausgezahlt und können ihren zurückgelassenen Frauen und Angehörigen ihre Ersparnisse selbst zukommen lassen. Meine Vermittlung hierbei scheidet daher aus.

A. G. Lübbert.

Anzeige.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute ab meine Papier-, Zeichnen- und Schreibmaterialien-Handlung von der Albrechtsstraße No. 21 in die frühere Expedition der Breslauer Zeitung No. 5 der Albrechtsstraße nahe dem Ringe verlegt habe.

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen ergebenst dankend, und um ferneres gütiges Wohlwollen bittend, empfehle ich mein Lager aller Sorten feiner Englischen Zeichnen- und Briefpapiere, Hamburger Federposen, feinste Englische Zeichnenbleifedern, Pariser Conte-Kreide, Vorlegeblätter zum Zeichnen, feine farbige und schwarze Tuschen, so wie alle zum Zeichnen erforderlichen Gegenstände unter Zusicherung der stets billigsten und solidesten Bedienung.

Breslau den 7. Juli 1836.

J. C. Schaad,
Albrechtsstraße No. 5, nahe am Ringe.

Briefpapiere

aller Gattungen verkauft in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$ & $\frac{1}{4}$ Ries u. empfiehlt sich damit

Ferd. Scholz,
Büttnerstrasse No. 6.

Schwarze Natur-Kreide

vorzüglich rein und mild, offerirt bei Partien zu civilem Preise

die Papierhandlung
F. L. Brade,
am Ringe No. 21. dem Schweidnitzer-Keller gegenüber.

Ein Domestik hat den 5ten dies. des Abends ein braunes Umschlagetuch mit bunten Guirlanden, von der goldnen Gans bis in das Theater, verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches gegen ein Douceur an Herrn Burghart in der goldnen Gans abzugeben.

Zu vermiethen und zu Michaelis c. zu beziehen ist der erste halbe Stock mit Stallung und Wagenplatz Friedrich-Wilhelms-Straße No. 65. Das Nähere daselbst parterre.

Im ersten Stock sind 3 Stuben nebst Stubenkammer, Küche, Keller und Bodenkammer zu vermiethen Hummerei No. 54 im goldnen Karpfen.

Zu vermiethen

Friedrich-Wilhelmsstraße Nro. 71. zwei Stuben nebst Alcove, parterre gelegen, Term. Michaeli c. zu beziehen.

Zu vermiethen in der zweiten Etage 5 oder 6 Stuben, Schuhbrücke No. 45.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Karbe, Oekonomie-Inspektor, von Gremzow. — Im gold. Schwerdt: Hr. Jellingshaus, Kaufm, von Solingen. — Im deutschen Haus: Hr. Graf v. Reichenbach, von Poln.-Würbitz Hr Cascorbi, Kammer-Ger.-Assessor, von Berlin; Hofräthin Pentz, von Bromberg. — Im Rautenkranz: Hr. Fuchs, Kaufm., von Oppeln; Frau Pastor Müller, von Krappitz. — Im weißen Adler: Hr. Weimann, Apotheker, von Grünberg; Hr. v. Böhm, von Droschkau. — Im gold. Baum: Hr Dr. Tschirschnitz, von Gerlachsdorf; Hr. Jentsch, Gutsbes., von Nieder-Kehle; Hr Barchwitz, Gutsbes, von Schmiedeberg; Geheimeräthin v. Zakrzewska, von Posen; Hr. Berndt, Apotheker, Hr Wannovius, Rendant, beide von Kempen. — Im blauen Hirsch: Hr. Müller, Pastor, von Domslau; Hr Rosenthal, Kaufm., von Hamburg. — Im Hôtel de Silesie: Hr. Graf v. Raczynski, von Berlin; Hr. v. Gellhorn, von Peterwitz. — Im Hôtel de Pologne: Hr. v. Heydebrand, von Oels. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Peschke, Kaufm., von Lublinitz; Hr. Bechthold, Kaufm., von Zschopau. — Im goldnen Zepter: Frau v. Slawianowska, von Kalisch. — Im russischen Kaiser: Hr. Oosterschild, Pfarrer, von Kaulwitz — Im Privat-Logis: Hr. Wolf, Pastor, von Grünberg, Ring No. 11; Frau Pastor Beyer, von Groschseifen, Reuschestraße No. 37; Hr v. Lieres, Rittmeister, von Parchwitz, Bischofsstraße No. 16; Frau v. d. Lippe, von Maltsch, Klosterstraße No. 1.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, *vom 6. Juli 1836.*

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141 1/4
Hamburg in Banco	a Vista	151 1/4	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	149 3/4
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon	6. 24 5/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	102 5/6	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	102 3/8	--
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	102 1/2	—
Berlin	a Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	—	99

Geld-Course.	Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten.	—	95 3/4
Kaiserl. Ducaten	—	95 3/4
Friedrichsd'or.	113 1/2	—
Louisd'or	113 1/2	—
Poln. Courant	—	101 2/3

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuldscheine	4	—	102 1/6
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch à 50 Rtl.	—	—	61 1/4
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	104 1/6
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	104 2/3
Ditto Gerechtigkeit ditto	4	—	90 1/4
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106 7/12	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	106 7/8	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 6. Juli 1836.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf
Gerste	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königl. Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.